



Deutsches
Pfarrer
Blatt 2014



Thomas Klie
Wen kümmern die Alten?
Auf dem Weg in eine sorgende
Gesellschaft

Pattloch Verlag München 2014
 (ISBN 978-3-629-13041-9), 256 S., 18,- €

Der 1955 geborene Verfasser ist Sozial- und Rechtswissenschaftler und Prof. für öffentliches Recht und Verwaltungswissenschaft an der Evang. Hochschule Freiburg. Er ist Mitglied der siebten Altenberichtscommission der Bundesregierung und gilt als einer der führenden Sozialexperten in Deutschland, ist also ein ausgewiesener Fachmann. Fast elf Seiten lang ist die Literaturliste!

Zwei grundlegende Informationen und eine gesellschaftspolitische Forderung stehen gleich in der Einführung (7-13); daraus die ersten Zitate: »Wir sind auf dem Weg in eine Gesellschaft des langen Lebens.« Aber es ist auch so, dass mit zunehmendem Alter die Krankheiten steigen: je älter, je kränker; synonym dazu: »Die Biologie ist keine Freundin des Alters.« Deshalb gehöre die Frage *who cares* auf die politische Agenda. Schon heute müsse jeder alte Mensch statistisch gesehen sieben Jahre gepflegt werden. Aber, so Klies durchgängige Feststellung, die Politik kümmert sich zu wenig! »Das Thema Alter und Pflege ist und bleibt leider ein Randthema«, »ein Stiefkind der Gesundheitspolitik«. Obwohl man weiß, dass die Zahl pflegender Familienangehöriger immer kleiner wird; in 15 Jahren – so die Hochrechnungen – werden 500.000 Pflegekräfte fehlen. Dazu kommt der schon jetzt bestehende Fachkräf-

temangel! Pflegeversicherungen, ein neuer Pflegebedürftigkeitsbegriff und mehr Geld im System sind nach Klies Urteil nichts mehr als vereinfachende (Schein-)Lösungen. Schon heute sei eine gute Pflege nahezu unbezahlbar.

Plakativ und provokativ lautet eine Kapitelüberschrift »Schafft die Heime ab!« Dies ist jedoch keine ernst gemeinte sozialpolitische Forderung. Am Ende dieses sechsten Kapitels heißt es nämlich richtigerweise: »Wir brauchen nicht mehr, wir brauchen andere Heime.« (112) Das aber ist nicht alles. Klie mahnt eine »Innovationskultur« an, damit »jenseits von traditioneller Familienpflege und Heimen« eine ganze Gesellschaft menschenfreundlich gestaltet werden könne. »Es gilt, eine Politik der Sorge und Pflege konsequent vom Menschen her zu denken und zu gestalten.« (13) Sein Lösungsvorschlag ist das Modell einer sorgenden Gesellschaft. Neue Formen des Wohnens und Sorgens müssten entwickelt werden. Mit Unterstützung engagierter Kommunen könne vieles zum Besseren bewirkt werden, indem etwa Nachbarschaftshilfen, Selbsthilfegruppen und sich gegenseitig helfende Hausgemeinschaften geschaffen werden.

Klie befindet sich damit in guter Gesellschaft, vor allem auch im Konsens mit der christlich-jüdischen Tradition (viertes Gebot). Sein Buch ist ein für alle, die sich am Gemeinwohl interessiert und dafür engagiert wissen, wichtiges Buch, besonders wichtig aber für kirchliche und staatliche Verantwortungsträger, angefangen von örtlichen Kirchenvorständen und kommunalen Gemeinderäten, über Regional- und Bundesländergrenzen hinaus, bis hin zur Bundespolitik. Es ist keine einfach umzusetzende Blaupause, stellt jedoch wichtige Fragen und könnte wegweisend für die Politik im Kleinen und Großen sein.

► Gerhard Maier